

**St. Peters Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu  
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:

für Canada . . . \$1.00  
für andere Länder . . . \$1.50

Ankündigungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zeile einseitig für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.

Kontakonten werden zu 10 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erstklassige katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird un-  
bedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des  
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Can. abda.

**S. Jahrgang. No. 1 Münster, Sask., Donnerstag, den 23. Februar 1911 Fortlaufende No. 365**

**St. Peters Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Thursday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-  
able in advance.

ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
line for first insertion, 25 cents per  
line for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
rental first insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
Muenster, Sask., Canada.

**Aus Canada.**  
**Saskatchewan.**

Die Elevatorcommission hat der  
Regierung der Provinz \$9,098 ge-  
kostet. Für die Parlamentsgebäu-  
lichkeiten wurden bis zum 1. Jan.  
1911 ausbezahlt \$1,130,238 nebst  
einer Extraauslage von \$83,232.  
Um die Gebäude zu vollenden,  
wird abschätzungsweise noch eine  
Summe von \$345,066 benötigt  
werden. — W. R. Matherwell hat  
vor dem Hause der Legislatoren er-  
klärt, daß alle Hagelversicherungs-  
Gesellschaften der Provinz Ueber-  
schüsse zu verzeichnen hätten. —  
Dem Hause wurde auch ein Bericht  
vorgelegt über die Eisenbahnver-  
hältnisse am 1. Januar 1911. Da-  
raus geht hervor, daß im vergan-  
genen Jahre eine Strecke von 818  
Meilen gradiert und eine Strecke  
von 475 Meilen mit Stahlschienen  
belegt wurde. Mit Stahl belegt  
hat die

C. P. R. eine Strecke von 168 M.	
G. N. R. " " " " 240 "	
G. T. P. " " " " 67 "	
Gradirt wurde von der	
C. P. R. eine Strecke von 337 M.	
G. N. R. " " " " 267 "	
G. T. P. " " " " 214 "	

Ein amerikanischer Kapitalist  
will in Regina einen Elevator mit  
einer Kapazität von 1/2 Million Bu-  
shels erbauen. Ferner wird berich-  
tet, daß Regina bald ein „Grain  
Exchange“ erhalten wird.

In der Nähe von Glenora wur-  
den in einem Schneesturm zwei  
Sektionsarbeiter auf ihrer Hand-  
Car von einem hinter ihnen daher-  
kommenden Zuge überfahren und  
getötet.

An Kohlen gas erstickt ist in Wat-  
rous in ihrem Schlafzimmer die 84  
Jahre alte Frau Vistler. Ihre bei-  
den Söhne, Robert, 60 Jahre alt,  
und Thomas, 50 Jahre alt, wurden  
im befindungslosen Zustande in  
ihren Betten aufgefunden.

In Dud Lake ist T. W. Croft,  
ein 83jähriger Greis und ein Vete-  
ran des Krimkrieges, gestorben.

In Saskatoon, von dem man  
noch vor wenigen Jahren so gut  
wie nichts wußte, hat das Grund-  
Eigentum einen geradezu fabel-  
haften Aufschwung im Werte er-  
fahren. Dort wurden vor einigen  
Tagen an Second Avenue 75 Frem-  
de Fuß Land für \$60,000, also der  
Fuß für \$8000 verkauft.

Louis Carpenter, ein Greis von  
103 Jahren, hat seinen letzten Hei-  
matstypen in Genüge ge-  
leistet und Applikation für den  
Besitztitel gemacht. Carpenter be-  
sitzt eine Heimstätte von 120 Acren  
in der Nähe von Wiggins.

**Alberta.**

In Strathcona hat ein Syndikat  
deutscher Kapitalisten das Troquois  
Hotel für 45,000 Dollars gekauft.  
Es ist eines der ältesten Hotels in  
der Stadt.

Kürzlich verließen 16 große, von  
Dänen gezogene Gefährte Edmon-  
ton, um Proviant 5000 Meilen  
weit nach dem Norden zu schaffen,  
und zwar nach Beaver Lodge und  
Grande Prairie. Die Expedition  
glaubt, etwa fünfzig Meilen den  
Tag machen zu können. Von Ed-  
monton geht die Reise zuerst nach  
Athabasca Landing, dann den  
Athabasca Fluß hinauf über den  
Kesser Slave See und durch den  
Sturgeon See nach Grande Prairie.  
Die Grand Trunk Pacific wird  
einen täglichen Personenverkehr,  
Sonntags ausgenommen, zwischen  
Edmonton und Edson einrichten.

um den vielen Ansehern und den-  
jenigen, welche nach dem Peace  
River Distrikt gehen, den Verkehr  
zu erleichtern, wo die Dominion  
Regierung im kommenden Früh-  
ling 10,000 Heinfütten für die  
Befriedung freigeben wird. Der  
nach dem Westen gehende Zug  
wird Edmonton um 6.30 Uhr mor-  
gens verlassen und um 1 Uhr in  
Edson ankommen. Der Zug von  
Edson wird um 3.30 Uhr nachmit-  
tags abgehen und etwas nach 10  
Uhr abends in Edmonton ankun-  
men.

Der Regierungsgeologe D.  
B. Dowling erklärt, daß in der  
Umgegend von Edmonton sich ein  
Areal von 14 Meilen im Umfange  
befindet, welches 80,000,000 Ton-  
nen Kohlen enthalten soll.

**Manitoba.**

Die Legislatur der Provinz  
wurde am 9. Februar eröffnet. Am  
16. Februar erschien eine Delega-  
tion vor Premier Roblin, um von  
diesem zu verlangen, das Referen-  
dum der Abschaffung der Hotelbars  
in Manitoba zu befürworten. Pre-  
mier Roblin versprach, die Ange-  
legenheit in der Legislatur zur  
Sprache zu bringen. Sollten die  
Hotelbars geschlossen werden, so  
werden jedenfalls Saloons nach  
amerikanischem Muster Ausschank-  
lizenzen erhalten.

Eine Deputation unter Führung  
des Bürgermeisters Fleming von  
Brandon hatte kürzlich in Ottawa  
eine Konferenz mit Sir Wilfrid  
Laurier und Eisenbahnminister  
Graham. Die Delegaten befür-  
worteten die Errichtung einer  
Zweiglinie der Grand Trunk Paci-  
fic nach Brandon, um auch der  
Weizenstadt diejenigen Vorteile zu  
gewähren, zu denen sie aus dem  
Bau der G. T. P. berechtigt zu  
sein glaubte. Die Minister ver-  
sprachen Berücksichtigung des An-  
trages.

**Ontario.**

Eine Deputation, aus 800 Ob-  
stzüchtern bestehend, protestierte vor  
der Regierung zu Ottawa gegen  
die freie Einfuhr von Obst aus den  
Vereinigten Staaten. Sir Wil-  
frid Laurier teilte den Herren mit,  
daß sie zu spät kämen und versicherte  
sie, daß canadisches Obst einen  
guten Markt in den Vereinigten  
Staaten finden werde.

Etwa 700 Mitglieder der canadi-  
schen Miliz werden am 2. Juni auf  
dem Dampfer „Empress of Ireland“  
nach England abgehen, um den  
Kronensiegesfeierlichkeiten beizuwoh-  
nen.

Dem Dominion Parlament ist  
eine Petition zugegangen, die um  
Anforprierung der „Hudson Bay,  
Peace River and Pacific Railway  
Company“ nachsucht, mit der Er-  
laubnis, Bahnlinien zu erbauen  
und zu betreiben von Fort Church-  
ill und Fort Nelson durch den  
Peace River Distrikt nach Fort  
Simpson an der pazifischen Küste;  
und Zweiglinien von einem Punkt  
bei Fort St. John nach Edmonton  
und von einem Punkt an der in  
Aussicht genommenen Hauptlinie  
nach Prince Albert. Wie verlau-  
tet, steckt viel britisches Kapital hin-  
ter diesem Projekt. Auch wird be-  
hauptet, daß mit den Vorarbeiten  
schon in diesem kommenden Som-  
mer begonnen werden soll. Diese  
Linie, falls sie zustande kommt,  
würde den Weg von England nach  
dem Orient um etwa 2000 Meilen  
verkürzen.

Ein Bericht des Census Bureaus  
in Ottawa enthält eine interessante

## Gott zum Gruß!

Mit der heutigen Nummer, der ersten des achten Jahr-  
gangs, zieht der „St. Peters Bote“ die Kinderstube  
aus und tritt ein in die Reihe der großen Zeitungen. Wir  
ergreifen daher gerne die Gelegenheit, unsern bisherigen  
treuen Abonnenten zu danken, durch deren treue Mitarbeit  
es der ältesten deutschen katholischen Zeitung Canadas  
möglich wurde, zwar langsam, aber gesund und kräftig  
heranzuwachsen. Möge der liebe Gott sie segnen für das,  
was sie zum Gedeihen der katholischen Presse beigetragen  
haben!

Wir glauben, daß der „St. Peters Bote“ sich seines  
neuen Kleides nicht zu schämen braucht. Es ist Tatsache,  
daß keine canadische Zeitung ein besseres Papier verwen-  
det, und ohne uns selbst zu schmeicheln, können wir auf  
eine stattliche Zahl unserer Leser hinweisen, die behaupten,  
daß keine deutsche Zeitung Canadas gediegener dem Inhalt  
nach ist, als der „St. Peters Bote“. Was an technischer  
Ausstattung in der ersten Zeit noch mangeln sollte, werden  
wir uns bemühen, baldmöglichst zu verbessern, um so unser  
Blatt in jeder Hinsicht auf die Höhe der Zeit zu bringen.

Wie bisher wird unsere Zeitung auf dem Boden je-  
ner Weltanschauung stehen, welche allein die Menschheit  
wahrhaft glücklich machen kann. Sie wird eintreten für  
Gott, Kirche und Vaterland und wird sich bemühen, jenen  
Tendenzen, die zum Umsturz von Thron und Altar führen,  
einen Damm entgegenzusetzen.

Die katholische Presse hat heutzutage einen schwierigen  
Stand. Das haben wir auch in den sieben letzten Jahren  
erfahren, in denen wir schwere Opfer für die gute Sache  
gebracht haben, ohne auch nur einen Cent Profit zu erhal-  
ten. Wir sind jedoch überzeugt, daß unsere Leser uns auch  
in Zukunft treu beistehen werden, damit wir in den Stand  
gesetzt werden, unser Blatt immer mehr zu vervollkommen  
und ihm stets zahlreichere Freunde zu erwerben. Das  
walle Gott!

**Die Herausgeber.**

Statistik über lebendes Inventar  
auf canadischen Farmen im Jahre  
1910. Danach belief sich der Ge-  
samtwert von Vieh und Pferden  
auf 593,768,000 Dollars, gegen  
das Jahr 1909 eine Zunahme von  
34,979,000 Dollars. Der Durch-  
schnittspreis per Stück stellte sich  
bei Pferden auf \$132.30 gegen  
\$130.72 im Jahre 1909, bei Milch-  
kühen auf \$42.60 gegen \$28.81 und  
bei Schafen auf \$6.00 gegen \$5.89.  
Für Schweine allein sind die Durch-  
schnittspreise heruntergegangen. Sie  
betragen per Stück \$11.30 gegen  
\$11.80 im Jahre vorher. Der Ge-  
samtwert der Pferde betrug 293,  
392,000 Dollars gegen 278,789,000  
im Jahre 1909; derjenige der Milch-  
kühe 121,613,000 Dollar gegen  
103,601,000 Dollars; des anderen  
Viehs 131,781,000 Dollar gegen  
126,326,000 Dollar; Schafe 15,  
819,000 gegen 15,135,000 Dollars;  
Schweine 31,157,000 Dollars gegen  
34,368,000 Dollars in 1909. Der  
höchste Durchschnittspreis für Pfer-  
de wurde in Saskatchewan bezahlt,  
für Milchvieh, anderes Hornvieh  
und Schafe in Ontario und für  
Schweine in Quebec. Pferde von  
drei Jahren und darüber erreichten  
den höchsten Preis in British Co-  
lumbien, wo der Durchschnitt \$225  
per Stück betrug. Schweine per  
100 Pfund Lebendgewicht schwank-  
ten von \$6.50 in Manitoba zwischen  
\$9.92 in Quebec. Der Durchschnitts-  
preis des bearbeiteten resp. des be-  
wohnten Farmlandes belief sich in  
ganz Canada auf \$38.45 per Acre,  
oder 15 Cent weniger als im Jahre  
vorher. Der Lohn für Farmhilfe  
für die Sommersaison betrug im

Das nationale Abgeordneten-  
haus nahm nach längerer Debatte  
mit 259 gegen 43 Stimmen die  
Resolution an, welche sich zu Gun-  
sten von San Francisco als dem  
Wage ausspricht, an dem im Jahre  
1915 die Ausstellung anlässlich der  
Eröffnung des Panama-Kanale  
stattfinden soll. Die große Mehr-  
zahl der Republikaner stimmte für  
San Francisco, die der Demokra-  
ten für New Orleans. Nur 30  
Republikaner stimmten für New  
Orleans und nur 36 Demokraten  
für San Francisco. Den Ausdialag  
gab übrigens zum Teil der Umstand,  
daß San Francisco keinerlei Re-  
gierungshilfe verlangt, während  
New Orleans um Reistener eine  
Million Dollars erludt. Es steht  
kaum zu bezweifeln, daß nimmlich  
auch San Francisco im Senat sie-  
gen wird. Wenn auch die  
Stadt am Goldenen Tore keinerlei  
Regierungshilfe verlangt, New  
Orleans jedoch rund eine Million  
Dollars, so wäre die Ausstellung  
doch für den Süden des Landes  
von größerem Nutzen und Vorteil  
gewesen; hierzu kommt noch, daß  
der Süden von jeher stiefmütterlich  
behandelt, der fern Westens jedo-  
ch nicht seine Weltausstellung  
gehabt hat.

Trinidad, Col. Aus der in-  
folge einer Explosion teilweise zu-  
sammengesunkenen Hotel-Gebäude  
wurden die Leichen von vier Spre-  
ngern zu Tage gefördert. Zwei  
weitere Tode wurden entdeckt, und  
schien somit noch sechs Mann, die  
jedenfalls auch ihr Leben einbüßten.  
Merkmale der gefundenen Leichen  
deuten auf Erstickungstod.

Oklahoma City, Okla. Der  
Streit um die Verlegung des Ka-  
pitols wurde, soweit es die Staats-  
gerichte anlangt, endgültig beigelegt.  
Das Staatsobergericht hat ent-  
schieden, daß Oklahoma City die  
gesetzlich anerkannte und berechtigte  
Hauptstadt ist, und Guthrie allen  
diesbezüglichen Ansprüchen ent-  
sagen muß. Somit ist ein jahre-  
langer Streit erledigt, der schon  
wogte, bevor Oklahoma Staat  
wurde.

Columbus, D. Reziprozität  
mit Canada wird allen Staaten  
der Union zu Gute kommen, dem  
Farmer, dem Fabrikanten, dem  
Eisenbahngesellschaft, dem Zwi-  
schenhändler und dem Großhändler.  
Diese Erklärung gab Präsident  
Taft in einer Ansprache ab, die er  
kürzlich vor der „National Corn  
Exposition“ hielt. Seine Ansprache  
hat hauptsächlich den Zweck, zu  
zeigen, daß der Farmer nichts zu  
fürchten, aber viel zu gewinnen hat.  
Er wollte auch beweisen, daß alle  
anderen Interessen im Lande Vor-  
teil aus der beabsichtigten Rezi-  
prozität ziehen werden.

Kentucky City, Mo. Das  
Staatskapitol, das seit über 70  
Jahren allen Stürmen getrotzt,  
liegt in Trümmern. Ein Blitzstrahl  
traf am 6. Februar das Gebäude  
und schiederte es vollständig ein.  
Unter Schutt und Asche begraben  
liegen wertvolle Urkunden, und der  
Verlust ist um so empfindlicher, als  
weder auf dem Gebäude noch auf  
seinem Inhalt ein Cent Versicher-  
ung stand. Die Beamten, Gouver-  
neur haben an der Spitze, ver-  
suchten ihr Möglichstes, Bücher und  
Papiere zu retten, aber das Feuer  
griff mit solcher rasender Ge-  
schwindigkeit um sich, daß nur die  
wichtigsten Dokumente geborgen  
werden konnten.

Chicago, Ill. Nach 20-wö-  
chentlicher Kämpfe haben die  
Schneider den Streik aufgegeben,  
und sich bedingungslos zur Arbeit  
zurückziehen erklärt. Hunger  
hat, wie sie sagen, sie zur Kapitu-  
lation getrieben. Eine Anzahl von  
Firmen würden ihre früheren Arbeiter  
ohne Weiteres wieder aufnehmen.

San Francisco, Cal. Die  
Telegraphlinie einer hiesigen beacht-  
lichen Station unterhielt sich am 7.  
Februar eine Stunde lang mit sei-  
nem Kollegen in dem 5700 Meilen  
entfernten Choshi-Chimbo an der  
Küste Japans. Die Verbindung  
wurde mit nur einer Uebertreibung  
gesandt, ein neuer Rekord für die  
drahtlose Telegraphie auf diesem  
Teile der Erdkugel.

Tuluth, Minn. Ein Victoria  
Kindchen ist in der Wohnung ihrer  
Mutter bei vollem Verstande im  
Alter von 106 Jahren gestorben.  
Geboren 1804 in Polen war sie  
wohl die älteste Jungfrau im gan-  
zen Lande.

Marquette, Mich. Die An-  
lagen der Pluto Powder Co., ein-  
verhals des Städtchens Abingem,  
blieben infolge einer Pulver-Explo-  
sion zum großen Teil in die Luft.  
Jehn in den Anlagen befindlich  
Arbeiter wurden in Atome zerissen  
und mehrere Personen, die sich in  
der Nähe der Pulverwerke befan-  
den, wurden mehr oder weniger  
schwer verletzt.

Augusta, Me. Die einleit-  
enden Schritte für eine neue Zweig-  
linie durch das „Allagash Valley“  
von West Seboid bis St. Francis  
wurden von der Panger Kronstadt  
Bahnlinie getroffen. Die neue  
Linie wird ziemlich nahe der Cana-  
dischen Grenze erbaut werden und  
einen bislang unzugänglichen Dis-  
trikt eröffnen. Die Kosten sind  
auf \$8,000,000 veranschlagt.

**Ausland.**

Berlin. Berlin hat seinen  
ersten Wolkenträger bekommen.  
In dem nachvoll aufstrebenden  
Industrieviertel des Flicens, in der  
Küsterstraße, ragt er empor. Mit  
seiner zehn Stockwerken sieht er  
wie ein Arie aus dem übrigen  
Nachbargebäuden, und schon aus  
weiter Ferne quillt sein dunkelrotes  
Dach wie ein Waldzinnen aus dem  
Hauptmeer. Allerdings, ein Wol-  
kenkraber wie das berühmte Babel-  
turm in New York, ist der Berliner  
Wolkenkratzer zu zierlich und die  
offizielle Abnahme steht noch bevor.

Kant. Cantonsbericht hat das  
königreich Preußen eine Bevölke-  
rung von 49,157,578 Seelen. Die  
Bevölkerungszunahme beläuft  
sich seit der letzten Censusaufnahme  
im Jahre 1905 auf 8.7 Prozent  
und ist größer, als während der  
vorhergegangenen Census Periode.

Rufien erregt die Beunruhig-  
ung, daß der Kaiser aus der „Zauber-  
Kiste“, deren Generalprobe er vor  
kurzem bewohnte, alle Stellen mit  
freimaurerischer Bezeichnung  
getrichen hat. Das übertrifft uns  
so sehr, da der Herrscher, obgleich  
er selbst nicht Freimaurer ist, dem  
Orden, dessen Protokollen sein  
Vater und 77 Großväter waren  
freundlich gegenüberstand. Wenn  
(Schluß auf Seite 8)

**Ver. Staaten.**

Washington. — Präsident  
Taft's Reziprozitäts-Verabreden  
mit Canada wurde am 14.  
Februar im Repräsentantenhause  
durch Unterstutzung des fast gesam-  
ten demokratischen Votums mit  
221 gegen 92 Stimmen angenom-  
men. Die Bill geht nun vor den  
Senat, wo man ihr ein weniger  
günstiges Entgegenkommen prophe-  
zeit.

Das Repräsentantenhaus  
nahm die Bill an, wonach die Ri-  
gelderzahl dieser Körperschaft nach  
dem 3. März 1913 433 betragen  
soll.